

Runder Tisch Gemeinschaftlich Wohnen in Holtenau Ost

29. August 2023



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



Schleswig-Holstein
Ministerium für Inneres,
Kommunales,
Wohnen und Sport

Gemeinsam feiern und walken

Verein „Gutes Wohnen am Probsteier Platz“ stellte Wohnprojekt vor

Das Entwicklungskonzept für das Gelände Holtenau Ost bietet Möglichkeiten für Wohnprojekte. Diese müssen langfristig vorbereitet werden. Beispiele von Gruppen, die bereits ein solches Wohnprojekt umgesetzt haben, können Interessierten Orientierung bieten. Beim Runden Tisch am 29. August 2023 im Baukulturforum berichteten Ute Freiberg und Gisela Riederle vom Verein „Gutes Leben am Probsteier Platz“ von ihrem Wohnprojekt in Neumühlen-Dietrichsdorf. „Wir hatten etwa zehn Jahre Vorlaufzeit“, erklärte Freiberg, „aber die lange Zeit, in der wir uns Gedanken gemacht haben, war bereichernd und notwendig.“

Gemeinschaftswohnung mit Terrasse

Die Baugenossenschaft Gewoba Nord hat am Probsteier Platz zwei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 28 Wohnungen gebaut, die 2019 bezogen werden konnten. Neun Wohnungen werden sozial gefördert. An Mitglieder des Wohnprojektes, die sich vereinsmäßig zusammengeschlossen hatten, wurden 18 Wohnungen vermietet. Eine Wohnung mit großer Terrasse und Blick auf die Förde wird von allen Mieter*innen des Projektes finanziert und genutzt. Die Hälfte der Mieterschaft ist über 60 Jahre alt. „Es ist nicht leicht, jüngere Interessierte zu finden“, meinte Riederle. Der Verein hat gegenüber der Wohngenossenschaft ein Vorschlagsrecht für Mieter*innen, auch wenn diese sich nicht dem Wohnprojekt anschließen.



Gisela Riederle (Verein „Gutes Leben am Probsteier Platz“) erläuterte das Wohnprojekt.

Verschiedene Wege führen zum Ziel

Die zentrale Frage lautete, wie solche Vorhaben umgesetzt werden können. Anja Währer vom Amt für Wohnen und Grundsicherung nannte zwei Möglichkeiten, wie ein Wohnprojekt dieser Art umgesetzt werden kann. Die eine sei die Verwirklichung mittels einer Bestandsgenossenschaft. Diesen Weg ist der Verein „Gutes Leben am Probsteier Platz“ gegangen. Die Mitglieder wohnen zur Miete. Eine zweite Möglichkeit besteht darin, selbst eine Genossenschaft zu gründen und damit Eigentum zu erwerben. Die Referentinnen schilderten einige Vor- und Nachteile dieser beiden Alternativen: Der Vorteil bei einer Umsetzung mit einer Bestandsgenossenschaft besteht darin, dass weniger Kapitaleinsatz der Mitglieder notwendig ist. Für Mängel am Bau und eine notwendige Modernisierung ist nicht die Bewohnerschaft zuständig. Wenn Interessierte selbst eine Genossenschaft gründen, liegt der Vorteil darin, dass eigene Vorstellungen besser umgesetzt werden können. „In unseren Häusern gibt es nur 2- bis 3-Zimmerwohnungen, die für große Familien nicht geeignet sind“, nannte Freiberg ein Beispiel für eine Einschränkung.



Die Gäste des „Runden Tisches“ kamen im Baukulturforum miteinander ins Gespräch.

Für und Wider von Wohnprojekten

Ein Gast wollte wissen, was für Pluspunkte ein solches Wohnprojekt habe und für wen es möglicherweise nicht geeignet sei. Das große Plus ist in den Augen der beiden Frauen die Gemeinschaft in Form von gemeinsamen Unternehmungen, Arbeitsgruppen, Austausch in Chats, Doppelkopfrunden und Walking-Gruppen. Die beiden wurden nicht müde, Aktivitäten zu nennen, denen sich die Vereinsmitglieder anschließen können, wenn sie möchten. Einmal im Monat steht eine Besprechung an. „Da geht es zum Beispiel um Anschaffungen wie

Regentonnen“, erzählte Freiberg und erläuterte, dass es dabei auch mal hitzige Debatten gebe. „Das mag nicht jeder“, sagte sie. Man müsse Konflikte austragen und Kompromisse finden.



Ute Freiberg (links) und Gisela Riederle vom Verein „Gutes Leben am Probsteier Platz“ beantworteten Fragen

Am Ball bleiben

Gäste berichteten, dass sie bei Wohnprojekttagen, zum Beispiel in Hamburg, bereichernde Erkenntnisse über alternative Wohnformen gewonnen hätten. Die beiden Referentinnen boten all denen, die gern ein ähnliches Vorhaben umsetzen möchten, an, sich bei Fragen an den Verein zu wenden. Ein Gast meinte: „Holtenau Ost bietet eine einmalige Chance, solche Projekte umzusetzen.“

Vernetzung ist das A und O

Die Leiterin der Stabsstelle Holtenau Ost Konstanze Meißner erklärte, dass es in der Veranstaltungsreihe „Runder Tisch Holtenau Ost“ nicht nur darum gehe, dass sich diejenigen vernetzen, die an Wohnprojekten interessiert sind. Auch diejenigen, die andere gemeinschaftliche Vorhaben umsetzen möchten, können sich hier einbringen. So meldeten sich mehrere Skater*innen zu Wort, die bereits eine provisorische Anlage auf dem Gelände nutzen. Sie sprachen sich dafür aus, dass eine entsprechende Anlage auch langfristig einen Ort auf dem Gelände erhält.

Konstanze Meißner kündigte an, dass es weitere Veranstaltungen dieser oder ähnlicher Art geben werde.

Landeshauptstadt Kiel
Der Oberbürgermeister
Stabsstelle Holtenau Ost
Postfach 1152
24099 Kiel

E-Mail: MFG5@kiel.de

Text und Fotos Annette Göder